

(Refraktor) von drei Metern Brennweite und einem Öffnungsverhältnis 1:20,5. Dieses Fernrohr steht auf einer tiefgegründeten, vom ganzen Gebäude zitterfrei isolierten Säule. Für die geplante Durchführung der Astrofotografie sind bereits wichtige Vorbedingungen erfüllt. Das Hofer Modell erscheint beispielhaft für einen Sektor der Volksbildung, dem angesichts der Raumfahrtfolge das Interesse immer breiterer Kreise gilt.

fr 136

Kronach: Maßnahmen zur Erhaltung der Kulturlandschaft Frankenwald möchte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landkreisen in die Wege leiten. Dabei geht es insbesondere um die Freihaltung der vielen reizvollen Täler, die für den Fremdenverkehr des Frankenwaldes eine wichtige Rolle spielen. Geplant ist der systematische Einsatz von Spezialgeräten zur Pflege brachliegender, von der Versumpfung bedrohter Flächen, durch die sich zahlreiche Wanderwege ziehen.

fr 136

Bamberg: Einen Umweg legte das schönste bekannte Porträt des früheren Bamberger Fürstbischofs von Seinsheim zurück, bevor es für Bamberg endgültig gesichert werden konnte. Der Besitzer des ehemals fürstbischöflichen Schlosses Seehof bei Bamberg hatte es einem Schweizer Versteigerungshaus angeboten, von dem es schließlich der Leiter des Bamberger Diözesan-Museums zu einem nicht genannten Preis erwarb. Das Gemälde stammt von dem Barock-Maler Scheubel; es wird jetzt im Diözesan-Museum ausgestellt. Eine originelle Sammlung wird zur Zeit im Historischen Museum der Stadt Bamberg in der Alten Hofhaltung aufgebaut: Bierkrüge ehemaliger Bamberger Brauereien, die inzwischen „eingegangen“ sind. Wie groß die Sammlung werden kann, mag man aus der Tatsache folgern, daß noch 1890 genau 39 Brauereien in der Bischofsstadt vorhan-

den waren. Ihre Zahl ist inzwischen auf ein rundes Dutzend geschrumpft. fr 136

Pegnitz/Ofr.: Zu einem Erholungsgebiet für Naturliebhaber ist der Veldensteiner Forst – Ausdehnung zehn Kilometer in südöstlicher und 14 Kilometer in nordsüdlicher Richtung – vom oberfränkischen Landkreis Pegnitz und dem zuständigen Forstamt entwickelt worden. Das riesige Waldgelände wird von der Autobahn Bayreuth – Nürnberg durchschnitten und verfügt heute an den Zufahrten über Raststätten, Parkplätze, Schutzhütten, Sitzgruppen, Kinderspielflächen und zahlreiche Trimm-dich-Anlagen. Höchster Punkt des Staatsforstgeländes ist der Kühkopf (500 m), der einen prächtigen Ausblick über das Wipfelmeer bis zum Hohenstein bietet.

fr 136

Nürnberg: Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek zeigte eine Ausstellung über den Autor Hans Max Freiherr von und zu Aufseß anlässlich seines 65. Geburtstages am 4. August 1971. Der Autor ist, obwohl er einem bis ins 12. Jahrhundert nachweisbaren fränkischen Reichsrittergeschlecht entstammt und eine nicht geringe Zahl seiner Werke sich mit Themen aus Franken beschäftigt, ganz streng genommen, eigentlich kein gebürtiger Franke. Er ist am 4. August 1906 in Berchtesgaden geboren. Sein Vater war damals Bezirksamtmann in Oberbayern. Die Volksschule und das Gymnasium besuchte er in München. Dort war er Klassenkamerad von Klaus Mann, dem Sohn von Thomas Mann und war damals auch Gast im Mannschen Hause. Die Schulzeit schloß er mit dem Abitur in Bayreuth ab und geriet so wieder in die heimatliche Gegend. Danach studierte er an deutschen und ausländischen Universitäten die Rechte und ließ sich als Anwalt in Oberfranken nieder. Im Krieg war er zuerst bei der Luftwaffe eingezogen, wurde aber später aufgrund seiner Sprachkenntnisse als Kriegsverwaltungs-

rat, 1942 als Chef der deutschen Kriegsverwaltung auf den Britischen Kanalinseln eingesetzt. Im Juli 1944 wurden er und seine Frau vor dem Volksgerichtshof in Wien angeklagt. Aber eine Verhaftung, wie bei seiner Frau, die bis Mai 1945 in Haft blieb, konnte nicht erfolgen, weil die Kanalinseln damals schon längst von Deutschland abgeschnitten waren. Von Mai 1945 bis Anfang 1947 war er Kriegsgefangener in England. Nach der Rückkehr übernahm er das väterliche Gut in Aufseß und war Anwalt in Bamberg. Seit 1959 ist er Generaldirektor der Herzoglichen Generalverwaltung in Coburg. Kurz nach der Heimkehr erhielt er den Besuch des englischen Ministerpräsidenten der Kanalinseln, der sich für sein Verhalten während der Besetzung bedankte. Um die Zeit, als Aufseß auf den Kanalinseln Dienst tat, erschien auch sein erstes Buch „Bilderbogen der Britischen Kanalinseln“ in deutsch und englisch. Aber obgleich Aufseß auch nach dem zweiten Weltkriege Jurist und Verwaltungsjurist war und blieb, rührte sich bei ihm auch etwas von dem Erbe jenes Vorfahren Hans Philipp Werner von Aufseß, der als Historiker das Germanische Museum in Nürnberg gründete und jahrzehntelang leitete. Nach dem Krieg hat Aufseß eine ganze Reihe von Büchern geschrieben, eben-

so, wie er im Rundfunk und als Redner zu Worte kam. Er gehört zu einem Typ von Schriftstellern, der die Gründlichkeit in der Behandlung eines Themas zu vereinigen weiß mit einem hohen Maß von Eleganz und menschlicher Überlegenheit in seinem persönlichen Stil. Wenn er z. B. über Wesen, Geschichte oder Entwicklung einer Stadt oder Gegend schreibt („Nürnberg“, „Erlangen, das Reißbrett in Franken“, „Coburg spielt seine eigene Rolle“) so ist das Ergebnis nicht nur für den Fremden oder den Gast, sondern mehr noch für den Einheimischen neu und interessant. So schrieb er ein kleines Buch über den (besonderen) „Don Quijote in Franken“, in dem sich die Ernsthaftigkeit einer historischen Betrachtung ganz entzückend mit Ironie und Selbstironie mischt. Seine besondere Stärke liegt in der Form des Essays, die dem weltläufigen Franken auch dann besonders liegt, wenn die Angelegenheiten oder die Angelegenheit, um die es geht („Die Wendeltreppe“), gar nicht Franken betreffen, sondern in der irdischen oder menschlichen Geographie weiter und in eine andere Gegend gehen. Aufseß ist Träger der goldenen Medaille des Pirkheimer-Kuratoriums, des Kulturpreises der Fränkischen Schweiz und ist für den Drexel-Preis 1971 für Publikation vorgesehen.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Kleine Kunst- und Kirchenführer. München/Zürich: Schnell & Steiner. Die mit Recht so beliebten Führer, die man ob ihres handlichen Formates und knappen, aber in jeder Weise erschöpfenden Textes überall mitnehmen kann, wurden mit neuen Heften ergänzt:

Schmitt Ernst: Hirschild. Zum 550. Jahrestag der Errichtung der Pfarrei aufgelegt (Nr. 956, 1970, 1. Aufl., DM 1.80, 16 SS). Trefflich wird die kath. Pfarrkirche St. Vitus beschrieben, Künstler und Kunstwerke werden genannt, Orts-

und Baugeschichte wird dargestellt. – Mayer Heinrich (†): Der Dom zu Bamberg (Nr. 100 von 1935, 1970, 10 Aufl., DM 1.50, 24 SS). Die hohe Auflagenzahl beweist nicht weniger die Bedeutung dieses Führers wie der Name des Verfassers, den man als Fachmann ersten Ranges noch in bester Erinnerung hat. Der Leser freut sich immer wieder an der übersichtlichen und sinnvollen Gliederung und der so knizsen Darstellungsweise. – Dittrich Otto: Die St. Adeldungskapelle auf dem Staffelberg (Nr. 84, 1970, 2. neubearb. Aufl., DM 1.50,

16 SS). Die jüngst abgeschlossene Renovation lenkt von neuem das Interesse der Kunst- und Heimatfreunde auf die Kapelle des Staffelberges. Der Wanderer und Pilger findet hier alles Wissenswerte sorgsam zusammengetragen, wie Frühgeschichtliches, Bemerkenswertes über die Hl. Adelgundis, Baugeschichte, Kreuz- und Passionsverehrung, Gottesdienste. – Bauch Andreas: *Die Schutzengel (Jesuiten)-Kirche in Eichstätt*. (Nr. 606 von 1954, 1970, 2. Aufl., 16 SS, DM 2.-). Begrüßenswert, daß auch dieser Führer zu einem bedeutenden Bau- und Kunstwerk neu erschien, an dem der eilige Reisende zu Unrecht gern vorbeigeht. Eine profunde Darstellung, wie sie alle diese kleinen Führer auszeichnet. – P. Hugolin Landvogt OSA: *Der Riemenschneider-Altar in der Pfarrkirche zu Münnernstadt* (Nr. 949, 1970, 1. Aufl., DM 2.-, 32 SS). Der Wert des Kunstwerkes rechtfertigt den erweiterten Umfang. Neben der feinsinnigen Schilderung fällt sofort die kluge Illustrierung auf, die Verständnis und Idee des Kunstwerkes aufhellt. – Diese Bebilderung ist überhaupt ein auffallendes und mehr als positives Merkmal dieser so empfehlenswerten kleinen Führer, die in keiner Bibliothek fehlen sollten. Erstaunlich bleibt auch immer wieder der niedrige Preis, der jedem den Erwerb ermöglicht – eine vorbildliche verlegerische Leistung. -t

Volkskultur und Geschichte. Festgabe für Josef Dünninger zum 65. Geburtstag. Hg. v. Dieter Harmening, Gerhard Lutz, Bernhard Schemmel, Erich Wimmer. Berlin, Erich Schmidt Verlag, 1970. XIX, 694 S., mit zahlreichen Abbildungen und Karten, einer Bibliographie der Veröffentlichung Josef Dünningers und einem Verzeichnis der bei ihm bisher gearbeiteten Dissertationen. Die Thematik dieses Bandes kennzeichnet nicht ein bestimmtes Sachgebiet soziokultureller Erscheinungen; sie benennt in knappster Formulierung das wissenschaftliche Feld, in dem wesentliche Fra-

gestellungen der gesamten Volkskunde ihren Ansatzpunkt finden. Josef Dünninger, Ordinarius für Volkskunde und deutsche Philologie an der Universität Würzburg, dem dieser Band zum 65. Geburtstag gewidmet ist, hat mit seinen bisherigen Forschungen an der Klärung vieler Probleme, die in diesem Spannungsfeld liegen, wichtigen und oft entscheidenden Anteil genommen. Die Vielfalt des gemeinsamen Interesses an dem großen Thema „Volkskultur und Geschichte“, die sich in den 38 Beiträgen spiegelt, entspringt der Überzeugung, daß im Erkennen der Mächtigkeit des Geschichtlichen ein wesentlicher Teil der Erkenntnis volkstümlicher Kultur überhaupt gesehen werden muß. So begegnen sich hier nicht nur Volkskunde und Geschichtswissenschaft, sondern weiter Landes- und Sozialforschung, Kulturgeographie, Religions- und Frömmigkeitsgeschichte, Literaturwissenschaft und deutsche Philologie. Aus dem Inhalt: Georg Fischer, *Geschichte und Gegenwart*; Gerhard Lutz, *Volkskunde und Geschichte*. Zur Frage einer als „historische Wissenschaft“ verstandenen Volkskunde; Hermann Bausinger, *denkwürdig*; Dieter Narr, *Wilhelm Mercy, ein Charakterkopf in der Epoche der Spätaufklärung*. Eine Vorstudie; Hanns Hubert Hofmann, *Acta, ein vergraben gefundenes, ermordetes Kind betreffend, Anno 1746*. Eine soziokulturelle und rechtshistorische Studie aus dem Leben der Unterständischen; Helmut Dölker, *Große Geschichte und der Alltag*; Karl-S. Kramer, *Eibelsstadt u. Wilster im 17. Jahrhundert*. Versuch eines Vergleiches; Günter Wiegmann, *Innovationszentren in der ländlichen Sachkultur Mitteleuropas*; Heinrich Lamping, *Zur Bevölkerungsmobilität in landwirtschaftlich-gewerblichen Räumen, untersucht am Beispiel Frankens (mit vier Karten)*; Walter Scherzer, *Die Entwicklung der Kartographie im Hochstift Würzburg*. Probleme der Quellenkritik u. Auswertung; Helmut Jäger, *Die mainfränkische Kulturlandschaft im Spiegel handgezeichneter Karten*; Dorothee Kies-